

Fritz Friedrichs

Geboren: 17. Mai 1882
Geburtsort: Hamburg
Gestorben: 28. Juli 1928
Todesort: Hoopte/Vierlande bei Hamburg

Kurzbiografie

Fritz Friedrichs wird im *Allgemeinen Lexikon der Bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts* als „feiner Farbsymphoniker von französisch anmutender Kultur“ beschrieben. Diese Charakterisierung begründet sich einerseits aus seinem impressionistischen Malstil, der an Renoir und Cézanne erinnert. Andererseits aus der Bedeutung der Farbe, die Fritz Friedrichs ihr in seinen Bildern beimisst. Gegenüber der Komposition und der Perspektive macht sie die Wirkkraft seiner Bilder aus und dient dazu, die Sinne zu reizen. Seine Bilder zeigen meist Landschaften in Hamburg und den Vierlanden, Porträts seiner Ehefrau und Blumenstilleben.

Laut Thomas Herbst, einem Gründungsmitglied des Hamburger Künstlerklubs, war Fritz Friedrichs einer der begabtesten Koloristen. Trotz dieses Ansehens wurden Fritz Friedrichs' Bilder selten ausgestellt; 1915 wurden Kunstwerke von ihm in der Hamburger Malschule Koppel gezeigt, 1904 bis 1907 in der Galerie Commeter, 1909 bei einer Ausstellung der *Brücke* und 1918 bei einer Ausstellung der Freien Sezession in Berlin. Sein Förderer Ernst Rump versuchte die ständige finanzielle Not mit Ankäufen zu lindern. 1928 starb Fritz Friedrichs nach langer Krankheit verarmt in Hoopte an der Elbe. Erst nach seinem Tod wurden mehrere Hamburger Institutionen auf seine Bilder aufmerksam und begannen diese in Ausstellungen zu präsentieren.

Ab 1898 besuchte Fritz Friedrichs die Hamburger Kunstgewerbeschule. Nach zwei Jahren setzten er seine künstlerische Ausbildung als Malschüler bei Arthur Siebelist fort. 1903 wurde er in den Hamburger Künstlerklub aufgenommen und stellte von 1904 bis 1907 zusammen mit anderen Schülern von Arthur Siebelist in der Galerie Commeter in Hamburg aus.

Anschließend war er zwischenzeitlich bei Zeitschriften angestellt; 1907 arbeitete er für die Zeitschrift *Kunst und Künstler* und 1911 als Kunstkritiker beim *Hamburger Correspondenten*. In diesem Zeitraum unternahm er 1908 eine Studienreise nach Holland und konnte über die Verbindung zu Franz Nölken 1909 an der Ausstellung der Künstlergruppe *Brücke* teilnehmen. 1910 unternahm er einen kurzzeitigen Versuch, eine Malschule im eigenen Atelier zu unterhalten. Auch wenn er diese nicht lange führen konnte, zählte zu seinen Schülerinnen auch die spätere Künstlerin Gretchen Wohlwill.

Sein langjähriges Modell Gertrud Harlos heiratete er 1911 und reiste ein Jahr später nach Paris. Dort bekam er eine Lungenkrankheit und unternahm in den darauffolgenden Sommern Studienaufenthalte in den Vierlanden. Zu Beginn des 1. Weltkrieg wurde Fritz Friedrichs als Soldat für den Kriegsdienst in Polen eingezogen und wurde ein Jahr später ins Lazarett in Barmbek eingewiesen.

Literatur

Ahlers-Hestermann, F.: Zwischen zwei Fronten, Fritz Friedrichs und unsere Generation, in: Ludwig Benninghoff u. Wilhelm Postulart: *Der Kreis*, Zeitschrift für künstlerische Kultur, Nr. 5, 1929.

Bahlmann, Hermann: Fritz Friedrichs, in: Ludwig Benninghoff u. Wilhelm Postulart: *Der Kreis*, Zeitschrift für künstlerische Kultur, Nr. 4, 1929.

Heydorn, Volker Detlef: Maler in Hamburg, 4 Bde., Hamburg 1974.

Meyer-Tönnesmann, Carsten: Der Hamburgische Künstlerclub von 1897, Hamburg 1985.

Meyer-Tönnesmann, Carsten: Die Siebelistschüler Fritz Friedrichs und Walter Voltmer, in: Kat Ausst. HLB, 1991

Kat. Ausst. Die Siebelist-Schüler, Hamburger Sparkasse Galerie, Hamburg 2009.

Rump, Ernst: Lexikon der bildenden Künstler Hamburgs, Altonas und der näheren Umgebung, Erw. Neud. [d. Ausg.] Hamburg 1912.

Thieme, Ulrich/Becker, Felix: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, 37 Bde., Leipzig 1907-1950.

Vollmer, Hans: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts, Bd. 3, Leipzig 1962